Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 422

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch 14 Dezember

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Offizielle militärische Nachrichten.

1) **Versailles**, den 12. Dezember. Nach den 4tägigen Gefechten um Beaugency herum, die jedesmal siegreich für uns endigten, wenn auch bei der Uebermacht des Feindes kein bedeutendes Terrain gewonnen wurde, ist der Feind heute unerwartet gegen Blois und Tours abgezogen, wahrscheinlich in Folge der bedeutenden Verluste, die er erlitten, während die unsrigen gering waren. Sehr viel Ueberläufer melden sich dort, und ebenso bei Rouen. Die Mobilgarden werfen vielfach Waffen und Ausrüstungs-Gegenstände fort und gehen nach Hause, aber es bleiben immer noch genug übrig. Heute völliges Thauwetter. Wilhelm.

2) **Versailles**, 12. Dezember. Vor unserem um Beaugency stehenden Corps ist der Feind am 11. zurückgegangen. Unsere Truppen verfolgen ihn. Die Beschießung von Montmedy hat am 12. d. M. begonnen. Vor La Fère erschienen heute feindliche Abtheilungen.

v. Podbielski.

3) **Straßburg**, den 12. Dezember. Pfalzburg hat heute auf Gnade und Ungnade sich ergeben und wird morgen früh 10 Uhr besetzt.

v. Hartmann.

(Bereits als Extrablatt veröffentlicht.)

Telegraphische Nachrichten.

Elberfeld, 13. Dez. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat sich in der Zeche „Neu Iserlohn" gestern ein bedeutender Unglücksfall durch schlagende Wetter ereignet. Gerüchtweise verlautet, daß 28 Personen getödtet und mehr als 20 verwundet worden seien.

Dresden, 13. Dez. Wie zuverlässig verlautet, ist der Kriegsminister, Generallieutenant v. Fabrice, vom König von Preußen zum Generalgouverneur der okkupirten Provinzen des nördlichen Frankreichs ernannt.

Darmstadt, 13 Dez. Prinz Ludwig von Hessen hat an den Großherzog folgendes Telegramm gesendet: St. Germain gegenüber Blois, 11. Dezbr. Zwei Bataillone des 4. Regiments haben am 9. d. Abends das Schloß Chambord gestürmt, wobei 1 Mann verwundet wurde. Sie machten viele Offiziere und 200 Mann zu Gefangenen, erbeuteten bespannte Geschütze, 14 Munitions- und mehrere andere Wagen. Ueberhaupt ist unser Verlust in den letzten Tagen bei stetigem Vormarsch gering.

Karlsruhe, 13. Dezbr., Mittags. Soeben ist der außerordentliche Landtag vom Staatsminister Dr. Jolly mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Durchlauchtigste und hochgeehrteste Herren! Se. Königl. Hoh. der Großherzog, durch die Pflichten seines fürstlichen Berufs an der Stätte zurückgehalten, an welcher sich die Geschicke des deutschen Volkes glorreich erfüllen, entbietet Ihnen durch mich seinen freundlichsten Gruß. Sie sind, durchlauchtigste und hochgeehrteste Herren, berufen, die Verträge, durch welche die künftige Gestaltung Deutschlands bestimmt wird, zu berathen und denselben durch Ihre Zustimmung in unserem Lande verfassungsmäßige Geltung zu verleihen. Diese Verträge gewähren das Ziel unserer langjährigen Wünsche und Bestrebungen: Die Verbindung der deutschen Einzelstaaten zu einem politischen Ganzen. Se. Königl. Hoheit vertrauen, daß der Gedanke der politischen Einheit der Nation, der in Erneuerung der altehrwürdigen Kaiserwürde seinen symbolischen Ausdruck findet, mit Hülfe der gewonnenen Verfassungsformen, welche den Einzelstaaten für ihre inneren Angelegenheiten genügende Selbständigkeit wahren, zu einer reicheren und kräftigeren Verwirklichung gelangen werde. Der Krieg, welcher ungerecht gegen uns begonnen, eine Quelle deutschen Ruhmes und das wirksamste Mittel zu unserer politischen Wiedergeburt werden sollte, nöthigte bei seinem völlig überraschenden plötzlichen Ausbruch die großherzogliche Regierung zur Erlassung einiger provisorischer Gesetze und zur Ergreifung finanzieller Maßregeln, wegen deren wir bei Ihnen, durchlauchtigste und hochgeehrteste Herren, um Entlastung und nachträgliche Genehmigung nachzusuchen haben. Die Fortdauer des Krieges macht die Bewilligung weiterer Mittel für die Militärverwaltung nothwendig, doch dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, eine dauernde Mehrbelastung der Staatskasse vermieden zu sehen, wenn es den unvergleichlich geführten deutschen Waffen gelingt, in nicht zu ferner Zukunft den Frieden unter günstigen Bedingungen zu erkämpfen. Möge der tief gefühlte Wunsch unseres Fürsten und Herrn in Erfüllung gehen, daß die Saat der politischen Einigung, gedüngt mit dem edelsten Blut, errungen durch die schwersten Opfer, gedeihe zum Heil des Ganzen und aller seiner Glieder. — Im Namen und im Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs erkläre ich die Ständeversammlung für eröffnet.

Stuttgart, 13. Dez. Der „Staatsanz. für Württemberg" schreibt: Nachdem am 8. Dez. der Beitritt Württembergs, Badens und Hessens zum Verfassungsbündniß mit Baiern unterzeichnet und in der Konferenz vom 9. Dezbr. über die Aufnahme der Bezeichnung „Kaiser" und „Reich" in die Verfassung verhandelt wurde, hat Justizminister Mittnacht am 11. Dezbr. Berlin verlassen, um sich hierher zurückzubegeben.

München, 13. Dez. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde dem Austrittsgesuche des Abgeordneten Kolb die Genehmigung verweigert.

Bordeaux, 13. Dezember. (Auf indirektem Wege.) Von der Armee bei Bourges liegen keinerlei neue Nachrichten vor. Aus der Normandie wird gemeldet, daß der Feind die Stadt Elboeuf besetzt, dieselbe jedoch wieder geräumt hat. Vom General Chancy ist ein Bericht eingegangen, der jedoch nur bis zum 10. reicht. Die Mitrailleusen hätten dem Feind am 9. und 10. beträchtliche Verluste beigebracht. Am 10. sei französischerseits das Dorf Opigny wiedererobert. Seine Truppen hätten ebenfalls empfindliche Verluste erlitten. Der General meldet noch, daß der Feind die Bewegung auf dem linken Loire-Ufer mit Nachdruck zu betreiben scheine.

London, 13. Dezember. Nach hier eingegangenen Berichten aus Havre vom gestrigen Tage befinden sich starke preußische Streitkräfte bei Beuzeville, 16 engl. Meilen von Havre, welches, wie der französische Bericht meldet, durch eine erhebliche Truppenzahl und 350 Positionsgeschütze, die von Marinesoldaten bedient werden, vertheidigt wird; die Stadt soll zu entschiedener Abwehr des Feindes entschlossen sein.

Florenz, 12. Dezember, Abends. Heute wurde der Gesetzentwurf betreffend die Verlegung der Residenz nach Rom, in der Kommission diskutirt. Einige Deputirte verlangten, daß die Verlegung sofort erfolge. Der Minister des Innern, Lanza, sagte, daß die Frage eine rein technische sei. Wenn man meine, daß die Zeit für die Verlegung abgekürzt werden könne, so stimme er dem zu. Nach mehreren Reden über die materielle Schwierigkeit der Verlegung genehmigte die Kommission den Artikel 1 mit dem Amendement Cerotti, welches die Verlegung der Residenz und den Einzug des Königs auf den 31. März 1871 festsetzt.

Bukarest, 12. Dez. Auf eine Interpellation bezüglich der Beschaffenheit der Stroußberg'schen Eisenbahnarbeiten gab in der heutigen Kammersitzung die Regierung die Erklärung ab, daß die Arbeiten gut und kontraktmäßig ausgeführt seien. Die Kammer ging darauf mit großer Majorität zur Tagesordnung über.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 13. Dez. Die Proteusnatur des österreichischen Reichskanzlers tritt gegenwärtig in den Berathungen der Delegationen recht lebhaft und deutlich hervor. Er hat sich jetzt ganz in die Arme der Ungarn geworfen und ist ungemein dafür thätig, kein energisches Ministerium in Zisleithanien zu Stande kommen zu lassen. Bekanntlich sind die Magyaren in dem gegenwärtigen Kriege die innigsten Verbündeten Frankreichs, und zum Lohne dafür hat Graf Beust die Freundlichkeit gehabt, die Kosten der völlig überflüssigen Kriegsbereitschaft, welche sich auf 60 Millionen Gulden belaufen, so zu vertheilen, daß die Magyaren 18 Millionen und die Deutschen 42 Millionen zu zahlen haben. Das nennt Beust gleiche Berücksichtigung der Interessen. Die Feindseligkeit des intriganten Diplomaten gegen Deutschland ist übrigens so groß, daß es ein wahres Glück genannt werden muß, durch die Konstituirung des deutschen Reiches nunmehr Süddeutschland dem Netze seiner Ränke entzogen zu wissen. Seine Versuche, ein Bündniß gegen Preußen nach dem Ausbruche des Krieges zu Stande zu bringen, hat er mit fast widerlicher Offenheit in seinem Rothbuche geschildert und das Scheitern derselben dann anderen Neutralen zur Last gelegt. Diese Haltung war hauptsächlich auf den Beifall und die Anerkennung der Magyaren berechnet. Die Depeschen in dem Rothbuch, welche sich auf die spanische Thronfrage beziehen, zeigen uns, daß die hohenzollernsche Kandidatur ganz im französischen Sinne aufgefaßt und dargestellt ist, als eine preußische Thronkandidatur nämlich und als eine Bedrohung Frankreichs. Die Depeschen des Grafen Beust sind übrigens nur das Echo der Anschauungen des Fürsten Metternich, der jetzt in so bewunderungswürdiger Weise seine Häutung aus einem Anbeter Napoleons zu einem Schwärmer für Gambetta im Handumdrehen vollzogen hat. Graf Beust wußte das wahre Verhältniß, in welchem die Krone Preußen zur hohenzollernschen Thronkandidatur stand, denn es waren, wie aus dem Rothbuche hervorgeht, ihm darüber die ausführlichsten Aufschlüsse zugegangen. Er hat daher seinen Depeschen gegen besseres Wissen geschrieben und ist dem Vorgange des Fürsten Metternich gefolgt, der in seinen Depeschen von einer „preußischen Kandidatur" redet. Die Beust'schen Depeschen in dieser Angelegenheit spielen denselben Ton, nur in gedämpfterer Stimmung. Man wird sie, will man sie charakterisiren, nach der Analogie des Junghegelthums jung-metternichsche nennen müssen. Die eilige und selbstgefällige Veröffentlichung dieser Depeschen beweist aber, daß Beust auch jetzt noch in dem jung-metternichschen Mantel einherschreitet. — Von Seiten Preußens ist ein Vertrag mit der Fürstlich Lippe'schen Regierung, über Mitbenutzung preußischer Strafanstalten abgeschlossen worden.

Aus **München**, 9. Dez., schreibt man der „N. Fr. Pr.":

Die theologische Fakultät unserer Universität hat bekanntlich in ihrer Majorität, dem Verlangen des Erzbischofs von München entsprechend, eine Erklärung bezüglich des Dogmas der Unfehlbarkeit abgegeben; nun hat aber, wie wir von verläßlicher Seite vernehmen, der Senat der Universität die Fakultät zur Verantwortung gezogen und derselben einen Verweis ertheilt. Der Senat theilt die Ansicht des Professors und Kanonisten Silbernagel, daß es nicht in der Kompetenz des Erzbischofs liege, von der Fakultät, eine solche Erklärung zu verlangen, da sie, die Fakultät, dem Erzbischof nicht unterstellt sei. Von Professor Döllinger ist bezüglich seines Minoritäts-Votums in der Fakultät eine umfassende Erklärung zu erwarten, deren Veröffentlichung demnächst erfolgen wird.

Wien, 11. Dezember. Nach längerem Krankenlager ist gestern der frühere Minister ohne Portefeuille Dr. Berger gestorben. Er war am 16. Sept. 1816 geboren, 1848 vertrat er Vönberg in Mähren als Abgeordneter in Frankfurt. 1868 trat er in das vom Fürsten Carlos Auersperg gebildete Ministerium, aus welchem er mit der Minorität desselben 1870 schied. Seine zerrüttete Gesundheit zwang ihn seitdem jeder öffentlichen Wirksamkeit zu entsagen. Berger war ein scharfsinniger Minister, ein geistvoller und schlagfertiger Redner. Die „N. Fr. Pr." widmet ihm einen schwungvollen Nachruf, dessen Schluß lautet:

Heute, wo Woche um Woche an die Zehntausend in Jugendkraft verbluten, zählt man kaum noch den einzelnen Mann der heimgeht; hört die Welt die Kunde, daß ein Kranker gestorben, mit geschäftiger Gleichgiltigkeit, kaum neugierig, noch einmal auf das Leben dessen zurückzublicken, der ein Menschenalter lang gerungen für die Freiheit und die Wahrheit: so gönne man dem Bedürfniß derer, welche die Pietät nicht zu entbehren vermögen, wenigstens eine Stunde des öffentlichen Abschieds von einem Manne, der wie Berger selbst einst der Oeffentlichkeit gedient hat. Ehre seinem Andenken!

In der politischen Angelegenheit ist, um mit der „N. Fr. Pr." zu reden, schon ein ganzes schwarzes Meer an Tinte ausgeschöpft worden. Depeschen und kein Ende! Kaum sind zwei Repliken Gortschakoffs, die als Antwort auf die Beustschen Noten vom 16. Nov. zu gelten haben, verdaut, so erläßt auch Granville wieder eine sehr friedliche Depesche und gestern ist Beusts Antwort auf Gortschakoffs letzte Note von hier abgegangen. Außerdem ist eben die italienische Antwort in Petersburg überreicht worden. Unter solchen Umständen ist die Analyse dieser Dokumente eine wahre Sisyphusarbeit. Die beiden Noten Gortschakoffs an Hrn. v. Novikoff sind vom 22. datirt. In der ersten wird zugestanden, daß ein gemeinsamer Vertrag auch einer gemeinsamen Lösung bedürfe. Da der Vertrag aber schon längst von anderen Mächten alterirt worden sei, so sei er auch für Rußland nicht mehr bindend. Das Europa von heut sei überdies nicht mehr dasjenige von 1856. Rußland habe am längsten seine Vertragstreue bewahrt. Jetzt halte es sich nicht mehr für gebunden, doch möchte es keineswegs durch diese Frage das loyale Einverständniß mit den andern europäischen Mächten getrübt wissen. In der zweiten Note wird der Vorwurf Beusts, daß seine 1867 ergriffene Initative zur Revision des pariser Vertrags in Petersburg eine mehr als kalte Aufnahme gefunden, zurückgewiesen. Fürst Gortschakoff erklärte im Gegentheil damals dem Grafen Stackelberg: „Beglückwünschen wir den Grafen Beust, daß er in der orientalischen Politik Oesterreichs eine auf höhere und weitreichende Anschauungen begründete neue Aera eröffnet und daß die Idee, die ihn leitet, auf unsere Mitwirkung bestimmt zählen kann." Einer praktischen Realisirung des Beustschen Anerbietens standen aber damals augenblickliche Hindernisse entgegen. Graf Beust habe aus dem pariser Vertrage heraus d. h. nach den durch denselben bezeichneten Formen Rußland von den Fesseln auf dem schwarzen Meere befreien wollen. Das sei aber etwas durchaus Anderes als die Erklärung des russischen Kabinets, welche die Frage durch einen einseitigen Akt löst. Im Uebrigen ist auch diese Note voll versöhnlicher Versicherungen und verwahrt sich dagegen, daß sie die orientalische Frage stellen wolle. Granvilles Antwortnote ist außerordentlich höflich. Er weiß nichts von Versuchen, die Rußland bisher gemacht habe, um die Frage zu regeln. Es könne daher auch nicht von fehlgeschlagenen Anstrengungen sprechen. Jedoch sei die höfliche Sprache des Fürsten Gortschakoff eine Garantie für ein Einvernehmen unter den Mächten. Schließlich wird die Einladung zu einer Konferenz angenommen. Die neueste Duplik des Grafen Beust an den Fürsten Gortschakoff giebt, wie die „N. Fr. Pr." mittheilt, die Entscheidung der londoner Konferenz anheim, welche Oesterreich ohne Voreingenommenheit zu beschicken verspricht.

Brüssel, 10. Dez. Briefe aus Luxemburg bestätigen vollständig, daß Preußen der dortigen Regierung erklärt hat, daß es sich nicht mehr an den Vertrag von 1867 gebunden hält. In Luxemburg hatte diese Meldung große Bestürzung erregt, und man zieht jetzt allgemein gegen die französische Ostbahn zu Felde, der man die Schuld giebt, daß es so weit gekommen sei. Die Ostbahn regiert nämlich im Luxemburgischen ganz souverain und ruft dort die antideutschen Demonstrationen hervor. Die obigen Briefe beklagen das und fürchten, daß die Ostbahn-Gesellschaft das Land zu seinem Untergange hinführte.

Florenz. Der alte Mazzini giebt in einem an die Gesellschaft der Schuster und Sattler von Genua bei Gelegenheit des von denselben begangenen 19. Stiftungsfestes gerichteten Briefe die Gründe an, welche ihn bewogen haben, die ihm angebotene Amnestie nicht anzunehmen und sich nicht mit einem langsamen und friedlichen Apostolat seiner Ideen zu begnügen. Nach seiner Ansicht ist die italienische Nation reif für die Republik und die Umstände sind dieser Staatsform günstig.

„Die republikanische Partei ist stark durch ihre Zahl, durch das allgemeine Mißvergnügen, durch die Tendenzen der Armee, durch die sich im

feindlichen Lager vollziehende Auflösung. In Italien ist noch frisch die Erinnerung au all die Schmach, welche die Monarchieen über dasselbe gebracht haben. Es ist daher Zeit, der Periode des Apostolats die Aktion folgen zu lassen."

Die Aktien ständen somit günstig für die Republik, aber die Sache hat doch einen Haken: „Es fehlt den Italienern nichts weiter, als der moralische Muth, die Republik einzurichten." Die Insurrektionsversuche von Ende April und Anfang Mai dieses Jahres ließen übrigens noch einen anderen Mangel hervortreten, als den von moralischem Muth. Wenn aber die Gesinnungsgenossen die Gelegenheit ergreifen, so will Mazzini nicht bei ihnen fehlen, trotz, daß er beim letzten Male von seinen Freunden selbst hinters Licht geführt worden und eben noch mit einem blauen Auge davongekommen ist. — Guerrazzi, der bekannte republikanische Abgeordnete und Schriftsteller, richtet an einen Freund folgendes Schreiben über die abenteuerliche Betheiligung Garibaldis am französischen Kriege:

Bester Freund, ich kann fürwahr nicht die Großartigkeit der Ereignisse sehen, die Euch vorzuschweben scheint. Soll mit der Großartigkeit Ausdehnung der Gewalt gemeint sein, so bin ich mit Euch einverstanden; aber die Anschauungen und endlichen Absichten wollen mir trivial erscheinen. Zwei Gewalten sind mit einander in Streit gerathen und eine hat die andere niedergedrückt. Die französische, herausfordernd, unverschämt (ein alter unheilbarer Fehler des französischen Volkes), unbedachtsam, kleiner als ihr Ruf, einzig und allein der italienischen Schwäche vergleichbar; eine Republik, die nicht aus der Tugend hervorging, sondern aus den Scherben eines durch fremde Macht zertrümmerten Thrones. Paris ist das Gehirn der Welt, schrieb Viktor Hugo; ja, bei Gott, Paris, das die Welt gelehrt hat, wie man Bordelle, Börsen, Cafés mit Spiegeln, Schenken mit geheimen Kammern zusammenhäuft, ein Auktionslokal für alle götilichen und menschlichen Dinge. O der Gesittung, über die selbst ein Barbar erröthen müßte. — Die lateinischen Racen mögen noch die Tyrannei hassen und bekämpfen, aber die Freiheit zu lieben und zu üben, sind sie nicht im Stande. Zum Ersteren gehören eine Waffe und ein verwildertes Gemüth; zum Zweiten aber Weisheit und Tugend. Garibaldi in Frankreich kommt mir vor wie ein leckeres Mahl, das man einem Schwindsüchtigen verabreicht: die Franzosen verstehen sich auf seine Größe nicht; er beleidigt ihre entsetzliche Eitelkeit. Vielleicht kommt er dort um mit seiner kleinen Schaar. Besser auch, er vergeht inmitten der Größe seines Ruhmes; er paßt nicht für diese Zeit, noch diese Zeit für ihn. — Sollen wir also verzweifeln? Das möge Gott verhüten; vielleicht erfordert es die Ordnung der Dinge, daß die Völker der lateinischen Race zuerst im tiefsten Elend versinken müssen, um sich in einem Anfalle von Verzweiflung über die Erniedrigung wieder zu erheben. Ein langer Prozeß: sich gedulden und hoffen — das sagt Euch freilich nicht zu, und ich gestehe Euch, mir auch nicht, aber sonst ist nichts zu machen. Guerrazzi."

Rom. Der römische Korrespondent der „Pall Mall Gaz." hört, daß Graf Bismarck durch Baron Arnim den Papst um seine Mitwirkung bei der Beruhigung von Elsaß und Lothringen angegangen habe. Se. Heiligkeit habe eingewilligt, eine Encyklika oder ein Breve an die Bischöfe jener Provinzen zu richten, worin die Einwohner jener Provinzen zum Nachgeben ermahnt werden. Dieses Aktenstück soll ein Gegenstück zu dem von Gregor XVI. 1832 an die polnischen Bischöfe gerichteten Breve sein und wurde, wie man sagt, durch ein Versprechen des Grafen Bismarck, nach dem Falle von Paris, wenigstens für eine theilweise Wiederherstellung der weltlichen Macht zu sorgen, erkauft.

(Da die Päpstlichen sich an den König Wilhelm um Hilfe gewandt haben, so wird jetzt das Gerücht verbreitet, seinerseits habe auch König Wilhelm bei dem Papste Hilfe gesucht. Man sieht, die Unklarheit des Verhältnisses zwischen der preußischen Regierung und der römischen Kurie giebt zu den albernsten Gerüchten Anlaß. — Red. d. Posener Z.)

London, 9. Dez. Sehr zweifelhaft ist die Angabe einer unserer Pennyblätter, daß in Chiselhurst zur Abreise gepackt wird. Etwa schon nach Frankreich? Die Kaiserin ist, nach allem, was von ihrer Umgebung verlautet, sehr resignirt, oder thut wenigstens, als ob sie es wäre, und spricht davon, in England ein Haus auf viele Jahre zu miethen, weist die leiseste Zumuthung einer von deutscher Seite etwa einzuleitenden Restauration mit Entrüstung von sich und hatte bei ihrem Besuche in Wilhelmshöhe über diesen Punkt stürmische Szenen mit ihrem Gatten, der bei Weitem hoffnungsvoller und ehrgefühlsärmer zu sein scheint, als seine Gemahlin. Darüber soll denn auch zwischen den Hoflagern von Wilhelmshöhe und Chiselhurst unliebsame Spannung herrschen. Die Kaiserin hat ihre Partei und der Kaiser die seinige, man intriguirt neben und gelegentlich gegen einander; mit dem angeblichen Kofferpacken hat es jedoch gute Wege, hier und drüben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. Dezember.

— Aus Frankfurt a. M. erhalten wir folgende Korrespondenzkarte:

Die Liebesgaben, welche im Oborniker Kreise für das Rogasener Bataillon gesammelt sind, haben sich durch Zuschuß vom Oberpräsidium und Naturallieferungen in Berlin vermehrt. Die Ueberbringer sind nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten heute Abend glücklich in Frankfurt a. M. angekommen und hoffen morgen früh weiter zu gehen.

Schneidemühl, 11. Dez. [Kriegssteuer. Lehrerkonferenz. Ulanen. Chausseebau.] Nach einer hier kürzlich eingegangenen Mittheilung des Landrathsamtes hat Schneidemühl zur weiteren Unterstützung der Familien der zum Militär einberufenen Kreiseinsassen als zweite Rate die Summe von 952 Thlr. zu zahlen, welcher Beitrag vorschußweise aus der hiesigen Kämmereikasse genommen und alsdann auf die Gemeinde repartirt werden soll. — Am 7. d. M. fand in der hiesigen jüdischen Stadtschule unter dem Vorsitze des Lokalschulinspektors Hrn. Superintendenten Grützmacher die diesjährige 12. Parochial-Lehrerkonferenz statt. Hr. Lehrer Behrendt behandelte als Lehrprobe ein deutsches Lesestück. Alsdann wurde beschlossen, auch in diesem Jahre eine Sammlung zur Bekleidung armer ev. Schulkinder am Weihnachtsabend zu veranstalten. — Gestern Nachmittag traf ein Detachement von 50 Ulanen hier ein. Dasselbe ist zur Besatzung an Stelle der nach Stettin gehenden zum 42. Landw.-Reg. gehörigen Mannschaften bestimmt. — Die Schüttungsarbeiten auf der im Neubau begriffenen Chausseestrecke von Budzyn bis zur Oborniker Kreisgrenze in der Richtung auf Rogasen sind zur Zeit eingestellt worden und sollen erst bei günstigerer Witterung wieder aufgenommen werden.

Vermischtes.

♂ **Thorn**, 10. Dez. [Von den Gefangenen. Der Magistrat. Militärisches. Tellurium. Literarische Notizen] Wie anderwärts sind auch hier besondere Gebäude zur Unterbringung der französischen Gefangenen nothwendig geworden, und es werden zur Zeit zwei solche in Fachwerk aufgeführt, was manche unserer Bewohner zu der Vermuthung führt, daß bei Absendung von etwa 600 Franzosen nach Stettin nur eine vorübergehende Minderung der hier Interuirten beabsichtigt sei, und nach Herstellung der beiden ziemlich groß angelegten Gebäude, die noch in diesem Monat fertig werden sollen, wiederum eine Vermehrung durch die Mannschaften der Loire-Armee eintreten werde. Wahrscheinlich durch Uebertragung von andern Orten hat auch hier bei ängstlichen Seelen eine Zeitlang die Besorgniß geherrscht, die Franzosen könnten, unterstützt von unbedachten polnischen Arbeitern, Unruhen erregen und dabei Fluchtversuche machen, doch sind alle Gerüchte der Art, da ein Gelingen solcher Wagnisse doch nur denkbar wäre, wenn etwaige Flüchtlinge bei unseren Grenznachbaren freundliche Aufnahme erwarten dürften, wieder verschollen. Die Stimmung der Gefangenen gegen ihren gewesenen Souverain geht deutlich daraus hervor, daß als jenen das Gerücht zu Ohren kam, Preußen verhandle über den Frieden mit Napoleon und nach dem Abschlusse solle dieser an der Spitze der ganzen in Deutschland befindlichen Truppen wieder in Frankreich einziehen, von Offizieren und Soldaten laut gesagt wurde, sie würden dann lieber als Gefangene hier bleiben als unter Napoleons Fahne in die Heimath zurückkehren. — Im Magistrat unserer Stadt sitzen außer dem Oberbürgermeister drei besoldete Stadträthe, in der Stelle des Kämmerers ist bereits in diesem Sommer ein Personalwechsel eingetreten, für das Syndikat steht ein solcher zu Neujahr bevor, da der bisherige Syndikus seinem Wunsche gemäß nicht wieder gewählt ist, und die dritte Stelle nun auch durch den Tod des Stadtbaurath Buchinski erledigt Neben den allgemeinen politischen und kommunalen Wahlen sind unseren Stadtverordneten die Freuden wie die Verlegenheiten des Wählens in reichem Maße zugetheilt. — Unsere, zum 5. Armeecorps gehörige Festungs-Artillerie wird jetzt, da die theils aus dem Ersatzbataillon des 6. Rgts., theils aus Landwehr von der Division Kummer bestehende Infanterie nicht zur genügenden Erfüllung des Garnisondienstes ausreicht, auch zu diesem herangezogen und ist deshalb im Gebrauch der Zündnadelgewehre eingeübt und mit solchen versehen worden. Die zuletzt Ende Novbr. 560 Köpfe stark von hier abgegangenen Ersatzmannschaften des Inf.-Regts. 61 werden jetzt wohl bei ihrem Truppentheil angelangt seien, da die letzten von ihnen hergelangten Brief schon westlich von Nancy aufgegeben waren; von Stettin bis Weißenburg waren sie 48 Stunden ununterbrochen gefahren. — Schon vor mehreren Jahren hatte der hier geborene Mechanikus Scharff die von ihm angefertigten kunstreichen Apparate zur Erläuterung des kopernikanischen Weltsystems der Stadt gegen eine Altersversorgung überlassen, doch hatten dieselben wegen Mangels an geeignetem Raum nur wenig benutzt werden können und waren bald durch Nichtgebrauch und mangelhafte Aufstellung in Unordnung gerathen. Die Instrumente, unter denen namentlich das Tellurium, das Planetarium und Lunarium hervorzuheben sind, sind bis jetzt von Hrn. Uhrmacher B. Meyer reparirt und wieder in Gang gebracht, sie werden in nächster Zeit in einem disponiblen Zimmer des Gymnasial-Gebäudes aufgestellt, und Thorn wird dann in diesem Apparate ein Lehrhilfsmittel haben, wie es außerdem nur die Schulen der Stadt Breslau besitzen, welcher derselbe Mechanikus Scharff 1848 einen ähnlichen Apparat überlassen hat. — Daß es jetzt noch nicht Zeit ist thatsächliche Schritte für die Herstellung einer neuen Bibliothek in Straßburg a. Rh. zu thun, ist zwar allgemein anerkannt, da es aber nicht sowohl darauf ankommen wird, viele als vielmehr werthvolle Werke für Straßburg zu beschaffen, und die Ermittelung solcher Bücher, die auch für Geld schwer zu erlangen und auch für eine akademische Samlung von Werth sind, Mühe und Zeit erfordert, hat der Kopernikus-Verein seinen Vorstand mit der Bildung einer Kommission beauftragt, die sich damit beschäftigen soll festzustellen, was etwa aus hiesigen Bibliotheken an Doubletten oder aus Privatsammlungen an Geschenken für Straßburg abgegeben werden könnte. Nach Ansicht des Ref. dürften sich wohl hier eine Anzahl älterer Werke finden, die im Buchhandel nicht mehr vorkommen und literarischen Werth haben, auch für den ebenso patriotischen als wissenschaftlichen Zweck gern würden hergegeben werden. — Bogumil Goltz hat außer mehreren anderen Schriften, die noch der Ordnung und Bearbeitung bedürfen, zwei Novellen druckreif hinterlassen, für welche er gerade in der Zeit einen Verleger suchen wollte, als ihn der Tod ergriff.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 14. Dezbr.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Wirthschaftsdirektor Schindowski und Frau a. Niepruszewo, Gutsbes. Busse a. Skalowo, die Kaufl. Hartmann a. Wronke, Pattri a. Berlin, Marschallek a. Breslau, Hammacher a. Elberfeld, Kuhn a. Berlin, Gröschel a. Leipzig, Lucee a. Düren, Frau Gutsbes. Sander und Frau Knoppe a. Trombinek, die Rittergutsbes. v. Prądzynski a. Laskowo, v. Chrzanowski a. Thorn, Graf Dobranski a. Lowencice, v. Gersdorf a. Parsko, Wirth und Frau Wirth nebst Tochter a. Lopienno, Lieut. Möves a. Glogau.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbes. Kutzner a. Luszkowo, v. Biernacki a. Ostrowo, v. Czapski a. Kuchari, Rittergutsbes. Frau von Treskow a. Owinsk, die Kaufl. Moll u. Kulke a. Schwiebus.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbes. v. Rogalinski a. Cerekwica, Ifflandt a. Chlebowo, Richter a. Piątkowo, Berndt a. Ziązno, die Kaufl. Schütte a. Stralsund, Wolly und Liebermann a. Berlin, Stubbe a. Halle.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergbs. v Swadzinski a. Plewisk, Jankowski a. Czachurek, v. Urbanowski a. Sobota v. Wolski a. Lubiatowko, v. Sucharzewski a. Puszczykowo, Hauptm. u. Rittergutsbes. Mittelstädt a. Latalice.

Neueste Depeschen.

Pest, 13. Dezbr. In der ungarischen Delegation beantwortete General Benedek Namens des Kriegsministers die Interpellation bezüglich des Heereszustandes; die Armee zähle jetzt 864,849 Mann reguläre Truppen, 187,527 Mann Landwehr, die Zahl der Geschütze sei seit 1867 um 378 vermehrt, weitere Anschaffungen seien jedoch noch nöthig. Die Armee besitzt 899,279 Hinterlader, die österreichische Landwehr 57,227, die ungarische 80,000 Werndlgewehre. Die Anschaffung weiterer 150,000 Gewehre sei erforderlich. Andere Truppengattungen seien wesentlich gehoben worden, der Minister beantragt die Entsendung einer Kommission von sechs Mitgliedern zur Untersuchung des Armeestandes.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 13. Dezember 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 12.			Not. v. 12.
Weizen matt,			Kündig. für Roggen	400	700
Dezbr.	76¼	76	Kündig. für Spiritus	—	—
April-Mai . . .	77¼	77½			
Roggen behauptet,			Fondsbörse: Schluß fest.		
Dez.-Jan. . . .	52	51½	Bundesanleihe . .	95¾	95¾
Jan.-Febr. . . .	52⅝	52¼	Märk.-Pos. St.-Aktien	38¼	38⅛
April-Mai p 1000 Kil.	54	53⅞	Pr. Staatsschuldscheine	80	80
Rüböl flau,			Pos. neue 4% Pfandbr.	82½	82½
Dezbr.	15¼	15 5/12	Posener Rentenbriefe	84½	84⅝
April-Mai pr. 100 Kil.	29. 20	29. 20	Franzosen . . .	206¼	207½
Spiritus behauptet,			Lombarden . . .	9?½	98¾
Dezbr.-Jan. 10,000 L.	17. 1	17. —	1860er Loose . .	75	75½
April-Mai . . .	17. 22	17. 20	Italiener . . .	54	54⅜
Mai-Juni . . .	17. 26	17. 24	Amerikaner . . .	94½	94¾
Hafer,			Türken	42	42⅜
Dezbr. p. 1000 Kilg.	27½	27½	7½-proz. Rumänier	55½	56⅛
Kanalliste für Roggen	—	—	Poln. Liquid.-Pfandbr.	56¾	56⅞
Kanalliste für Spiritus	—	—	Russische Banknoten	78⅛	78⅛

Stettin, den 13 Dezember 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 12.			Not. v. 12.
Weizen geschäftslos,			Rüböl fest,	loko —	—
Dezember . . .	79½	79¾	Dez.-Jan.	15	14 11/12
April-Mai . . .	77¼	77¼	April-Mai	14⅞	14⅝
			Mai-Juni	29⅞	29½
Roggen still,			Spiritus unver.,	loko 16 11/24	16 5/12
Dez.-Jan.	52¾	52¾	Dez.-Jan	16½	16½
Jan.-Febr. . . .	53¼	53¼	April-Mai	17 5/12	17 5/12
April-Mai . . .	53¾	53¾	Mai-Juni	17⅞	17⅞
Erbsen	—	—	Petroleum	loko	-

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 13. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Wetter milde. Weizen matt, hiesiger loko 8, 10, fremder loko 8, pr. März 8, 1, pr. Mai 8, 3. Roggen still, loko 6, 20, pr. März 5, 2½, pr. Mai 6. Rüböl leblos, loko 17, pr. Mai 15 3/10, pr. Oktober 14 5/20. Leinöl loko 12. Spiritus loko 21.

Breslau, 13. Dezember, Nachmittags. Spiritus 8000 Tr. 14⅞. Weizen pr. Dezbr. 74. Roggen pr. Dezember-Januar 48½, pr. Januar-Februar 4?½, pr. April-Mai 51. Rüböl loko 15½, pr. Dezember 15, pr. April-Mai 14½. Kleesaaten fest.

Bremen, 13. Dezember. Petroleum unverändert, Standard white loko 6½.

Hamburg, 13. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko und auf Termine und Roggen loko ruhig, Termine still. Weizen pr. Dezbr. 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 157½ B., 156½ G., pr. Dezember-Januar 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 157½ B., 156½ G., pr. April-Mai 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 163 B. und G. Roggen pr. Dezember 106½ B., 105½ G., pr. Dezbr.-Januar 106½ B., 105½ G., pr. April-Mai 114 B., 113 G. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl fest, loko 31½, pr. Mai 31½. Spiritus ruhig, loko und pr. Dezember 21¼, pr. Dezember-Januar 21½, pr. April-Mai 21¼. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loko 14 B., 13¾ G., pr. Januar 13¾ G., pr. Januar-März 13¾ G. — Thauwetter.

Liverpool, 13. Dezember, Nachmittags. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Williger.

Middling Orleans 8⅞, middling amerikanische 8⅝, fair Dhollerah 6⅝, middling fair Dhollerah 6½, good middling Dhollerah 5½, fair Bengal 6½, New fair Domra 6⅝, good fair Domra 7, Pernam 8⅞, Smyrna 7, Egyptische 8¾.

Amsterdam, 13. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht). Roggen pr. März 202. — Wetter regnerisch.

Antwerpen, 13. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt. Weizen ruhig, englischer 33½. Roggen behauptet, Odessaer 21½. Hafer flau. Gerste unverändert. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko und pr. Dezember 50 bz., 50½ B., pr. Januar 49½ bz., 50 B., pr. Februar 49 B. Behauptet.

Breslau, 13 Dez. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinär 13—15, mittel 16—17, fein 17½—18, hochfein — —, Kleesaat, weiße, unverändert, ordin. 14—17, mittel 18—20, fein 21—22, hochfein 22½—23 Thlr. Roggen (p. 2000 Pfd.) behauptet, pr. Dez. u. Dez.-Jan. 48½—48 bz. u. B, Jan.-Febr. 48½ G., April-Mai 51 B., Mai-Juni 51½ G. — Weizen pr. Dez. 74 B. — Gerste pr. Dez. 46 B. — Hafer pr. Dez. 44 G, Frühjahr 48 B. — Lupinen fest, p. 90 Pfd. 44—48—54 Sgr. — Raps pr. Dez. 122 G. — Rüböl höher, loko 15½ B., pr. Dez u. Dez-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März u. März-April 15 bz., April-Mai 14 11/12 bz., Sept.-Okt 13 1/12 B. — Rapskuchen fest, pro Ctr. 66—68 Sgr. — Leinkuchen fest, pro Ctr. 84—86 Sgr. — Spiritus geschäftslos, loko 15 B., 14⅞ G., pr. Dez u. Dez.-Jan 15 G., Jan.-Febr. 15 G., ⅛ B., April-Mai pr. 100 Liter à 100%: 17 G., 17 1/10 B.

Die Börsen-Kommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
13 Dezbr.	Nachm. 2	27" 9''' 10	— 0°5	SO 0-1	bedeckt. Ni.
13 „	Abnds. 10	27" 9''' 38	+ 1°1	SO 0-1	bedeckt. Ni.
14. „	Morgs. 6	27" 9''' 41	+ 0°1	NW 0-1	trübe. St., Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. Dezbr. 1870, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß — Zoll.
„ „ 14. „ „ „ „ 2 „ — „

Breslau, 13. Dezember. Fonds-Börse. Die gerechtfertigten Beschwerden Bismarcks gegen Luxemburg über Verletzung der Neutralität haben in Wien die Auffassung gefunden, daß Preußen Veranlassung suche, den Vertrag von 1867 aufzuheben, um Luxemburg zu besetzen. Wir sind der Ansicht, daß kein Grund vorhanden ist, aus diesen diplomatischen Verhandlungen politische Differenzen mit den neutralen Mächten folgen zu sehen, da dieselben gern bereit sein werden, bei dem eventuellen Friedensschlusse die Regelung der Verhältnisse Luxemburgs zu Deutschland den direkt betheiligten Staaten zu überlassen. Wien meldete sehr flaue Kurse, wodurch wir genöthigt wurden, erhebliche Preisherabsetzungen für österreich. Spekulationspapiere, Italiener und Amerikaner eintreten zu lassen, während nur allein Rumänier zu steigenden Kursen von 55½-56½-56 in großen Summen umgingen. Zum Schluß der Börse wurde aus Berlin von gut unterrichteter Seite gemeldet, daß die finanzielle Lage Stroußbergs geordnet sei. Das Konsortium hat eine Million Halle-Sorau übernommen und wird in Folge dessen der Rumänier-Kupon eingelöst. Nach Eingang dieser Depesche wurden Rumänier a 56½-57 bezahlt und blieben hierzu Geld.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 75 B. Minerva —. Schles. Bank 116½ B. do. 2. Emission 114 B. Oesterreichische Kredit-Bankaktien 134 B. Oberschlesische Prioritäten —. do. do. 82 B. do. Lit. F. —. do. Lit. G. 87¾ G. do. Lit. H. 87¾ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 83¾ B. do. St.-Prioritäten —. Breslau-Schweidn.-Freib. —. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 174 B. Lit. B. —. Amerikaner 94⅝ etw bz. Italienische Anleihe 54 B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 13. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Still. Bayerische Militär-Anleihe 95½, bayerische Eisenbahn-Anleihe 95½. Bundesanleihe —.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 94. Türken —. Oesterr. Kreditaktien 234½. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 360½. 1860er Loose —. 1864er Loose 109½. Lombarden 171½. Kansas —. Rockford —. Georgia —. Südmissouri 64½.

Frankfurt a. M., 13. Dezbr., Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 94, Kreditaktien 236, Staatsbahn 372 Galizier 229½, Lombarden 172. Fest, wenig Geschäft.

Die Bank hat den Diskont auf 3½ pCt. herabgesetzt.

Wien, 13. Dezember. (Schlußkurse.) Besser. ?) Silber-Rente 65. 20, Kreditaktien 247, 25, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 378, 00, Galizier 239, 00 London 123. 50 Böhmische Westbahn 241, 00, Kreditloose 162, 50, 1860er Loose 91 90, Lomb. Eisenb. 178, 60, 1864er Loose 112, 60, Napoleonsd'or 9 94½.

Wien, 13. Dezbr., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 247, 25, Staatsbahn 378, 00, 1860er Loose 91, 90, 1864er Loose 112, 80, Galizier 239, 75, Lombarden 178, 90, Napoleons 9, 94. Still.

London, 13. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Matt.

Konsols 91 11/16. Italien. 5proz. Rente 55 3/16. Lombarden 14½. Türkische Anleihe de 1865 43⅜. 6proz. Verein. St. pr. 1882 88½.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10¾ Sh. Frankfurt a. M. 120¾. Wien 12 Fl. 67½ Kr. Petersburg 29¾.

Newyork, 10. Dezbr., Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 11, niedrigste 10¾. Wechsel auf London in Gold 109, Goldagio 11, Bonds de 1882 108½, do. de 1885 107¾ do. de 1865 110½, do. de 1904 106¾, Eriebahn 24¾, Illinois 135, Baumwolle 15¾, Mehl 6 D. 15 C. Raff. Petroleum in Newyork 22¾, do. do. Philadelphia 22¾, Havannazucker Nr. 12 10¾.

(Durch Anhäufung auf dem einen noch brauchbaren Kabel verzögert.)

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.